

Licht und Dunkelheit. Minutenandacht für den 1. Dezember.

von Helene Miklas

*In der Dunkelheit leuchtet uns auf ein Licht
Und für alle Zeit erlöscht dieses Leuchten nicht.
Bis in Ewigkeit hält Gott, was er verspricht
Durch die Dunkelheit führt unser Weg zum Licht*

Soweit der Kinderkanon von Rolf Krenzer und Detlev Jöcker.

„*In der Dunkelheit leuchtet uns auf ein Licht.*“ Ich sinne darüber nach, wie die Dunkelheit in diesem Lied als Realität genommen wird. Und dann der große Kontrast, eigentlich das Besondere: Das Licht, das leuchtet, das uns leuchtet. Es scheint, als ob das das Besondere ist, nicht das Normale.

Sonntag war es in der Früh, als ich mit dem Hund spazieren ging. Die Morgensonne leuchtete nach einer Woche erstmals wieder in diesem besonderen Leuchten, das es nur am Meer gibt. Ein Mann kam mir entgegen mit dem Gesicht der Sonne zugewandt. Wir kamen kurz ins Gespräch, wie das so ist, wenn man mit einem Hund unterwegs ist. Und ich erfuhr, dass er gerade erst nach Cornwall gezogen war. Seine Arbeit hier am Fließband, so sagte er mir, wäre nicht besonders spannend. Er müsse zudem das Haus immer schon in der Dunkelheit verlassen und käme auch erst in der Dunkelheit wieder von der Arbeit zurück. Wie schön, so meinte er, das erste Mal in dieser Woche Tageslicht zu sehen und noch dazu so ein besonderes. „I feel so grateful to be here“ – Ich bin so dankbar, hier zu sein, sagte er. Die Begegnung berührte mich. Und auch jetzt noch sehe ich vor meinem inneren Auge, wie der Mann sich dem Licht zuwandte. Dem Besonderen.

„*In der Dunkelheit leuchtet uns auf ein Licht.*“ Die Dunkelheit kennen wir alle. Wir erleben die kurzen Tage, wo es so schnell dunkel wird. Am eigenen Leib erfahren wir Krankheit oder anderes persönliches Leid. Da ist die reale Dunkelheit in der Ukraine – mir ist das Satellitenbild vor Augen, das neulich gezeigt wurde: Eine dunkle Fläche mit kleinen leuchtenden Flecken, die immer weniger werden. Weitere politische Finsternisse, die wir auf der Welt sehen, sind uns genauso alle evident. Menschen in Österreich und hier geraten durch die hohen Energiekosten in die Armutsfalle. Vielleicht erfahren wir die Dunkelheit in der Welt in diesem Jahr noch intensiver als die Jahre zuvor, die ja schon durch Corona nicht einfach waren.

Auch der Prophet Jesaja kannte die dunkle Wirklichkeit seines Volkes. Und er ermutigte die Menschen mit großartigen Lichtbildern: „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande scheint es hell*“ und etwas später: „*Mache dich auf, werde Licht. Denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.*“ Was für eine Botschaft! Was für eine Vision. Eine Vorschau auf das, was später gekommen ist und für die Hirten und für viele andere Realität wurde, als Jesus Mensch wurde. Eine Vorschau auch für uns, die wir noch auf die große Erfüllung warten. Für uns gilt ebenso: „*Bis in Ewigkeit hält Gott, was er verspricht.*“

Advent heißt: Er ist gekommen, Jesus. Und irgendwann wird er wieder kommen. Aber auch: Er kommt, er ist da in unserem täglichen Leben. Wir brauchen dunkle Wege nicht allein gehen. „*Durch die Dunkelheit führt unser Weg zum Licht*“. Auch wenn das ganz große Licht erst am Ende unseres Weges uns umfassen wird, es ist sichtbar und wirft seinen Glanz zurück und beleuchtet unsere Schritte. „*Und für alle Zeit erlöscht dieses Leuchten nicht.*“

Wenden wir uns, wie der Fließbandarbeiter dem Licht zu. Freuen wir uns über den Glanz und nehmen ihn bewusst wahr. Zünden wir uns selbst Lichter an. Singen oder summen wir die alten und neuen Adventlieder im Gesangbuch. Seien wir Licht für andere. „*Denn dein Licht kommt*“